



DER

TRAFFO

Organ der Leitung der BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 7 23. Februar
33. Jahrgang
0,05 M

XIV. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz / Auszüge aus dem Schlußwort Seite 3

Das ist meine Meinung von der Konferenz

Für mich bedeutete es eine große Auszeichnung, als Delegierter der Grundorganisation des VEB TRO an der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz der Hauptstadt teilnehmen zu können.

Nicht nur mit großer Aufmerksamkeit verfolgte ich das Forum; ich war vielmehr auch sehr angetan von der ausgezeichneten und gesunden Atmosphäre, in der die Zusammenkunft stattfand.

Genosse Erich Honecker wertete in seinem oft von starkem Beifall unterbrochenen Schlußwort die gute Bilanz der vergangenen fünf Jahre als einen Beweis dafür, daß die DDR seit dem IX. Parteitag auf dem Wege der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik gut vorangekommen ist.

Im Bericht der Bezirksleitung waren für mich — als AFO-Sekretär der Betriebschule — natürlich ein Schwerpunkt die Ausführungen zur politisch-ideologischen Arbeit. Hier wurde unter anderem hervorgehoben: „Die politisch-ideologische Arbeit ist das Herzstück der Parteiarbeit, der Schlüssel zum Wichtigsten: dem Schöpfergeist und der Leistungsbereitschaft der Menschen.“ Damit unterstreicht Genosse Naumann die Wichtigkeit auch meiner Arbeit. Viele Notizen dazu, wie ich diese meine Arbeit verbessern kann, nahm ich von der Konferenz mit nach Hause in der festen Überzeugung, an der kommunistischen Erziehung der Jugend aktiv mitzuarbeiten und das Beste zu geben, um im Zusammenwirken mit allen Jugendfreunden und Genossen den X. Parteitag der SED würdig zu begehen.

Elke Werth
AFO-Sekretär



Unser Standpunkt — unsere Tat

Die Hauptstadt geht mit guter Bilanz und neuen Arbeitstaten zum X. Parteitag

Unsere Partei geht einheitlich und geschlossen dem X. Parteitag entgegen. Dabei sind die Berliner Genossen in der ersten Reihe. Die Hauptstadt kann mit guter Bilanz

zuversichtlich die großen Aufgaben der 80er Jahre anpacken. Das betonte der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der

DDR, Erich Honecker, am Sonntag, dem 15. Februar, auf der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz Berlin der SED in seinem Schlußwort. Er gab neben außenpolitischen Darlegungen den Ausblick auf eine weitere eindrucksvolle Entwicklung der Hauptstadt bis 1985 und wurde von den Delegierten im Palast der Republik begeistert aufgenommen. An der schöpferischen, vorwärtsweisenden Arbeitsberatung, die am 14. Februar begonnen hatte, nahmen neben Erich Honecker das Mitglied des Politbüros und Vorsitzender des Ministerrates, Willi Stoph, sowie die Mitglieder und Kandidaten des Politbüros und Sekretäre des Zentralkomitees Horst Dohls, Joachim Herrmann und Werner Jarowinsky teil. Das Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, Konrad Naumann, gab den Bericht der Bezirksleitung. In einer umfassenden Diskussion sprachen 19 Delegierte. Die Konferenz wählte die neue Bezirksleitung und 206 Delegierte zum X. Parteitag. Konrad Naumann wurde erneut zum 1. Sekretär der Bezirksleitung gewählt.

Sie sind nun junge Facharbeiter

Insgesamt 15 jungen Leuten — sie lernten zweieinhalb Jahre im Werk — konnte Anfang Februar der Facharbeiterabschluß in den Berufen Facharbeiter für Fertigungsmittel und Elektromontierer überreicht werden.

Andreas Scholz, nun ausgelernter Elektromontierer, schloß seine Lehrzeit mit dem hervorragenden Gesamtergebnis „Sehr gut“ ab. Unsere herzlichste Gratulation, lieber Andreas.



Mit erfüllten Plänen zum X. Parteitag

Brief der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz der Hauptstadt an den Generalsekretär der Partei

Lieber Genosse Erich Honecker!

Von unserer Bezirksdelegiertenkonferenz aus übermitteln wir dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich die herzlichsten Kampfesgrüße.

Wir können Dir mitteilen, daß im sozialistischen Massenwettbewerb unter der Losung „Das Beste zum X. Parteitag — Alles zum Wohle des Volkes!“ in der Hauptstadt der DDR, Berlin, gute Ergebnisse erreicht wurden:

● 1980 stieg die industrielle Warenproduktion in den Berliner Industriebetrieben um 5,3 Prozent. Die Verpflichtung, im wesentlichen mit eingesparten Fonds zwei zusätzliche Tagesproduktionen zu realisieren, wurde überboten.

● Die Arbeitsproduktivität nahm in den zentralgeleiteten Industriebetrieben um 4,7 Prozent zu. Sie erzielten Materialeinsparungen im Wert von fast 30 Millionen Mark. Die geplanten Kosten konnten um rund 70 Millionen Mark unterboten werden. Die Produktion von Erzeugnissen mit dem Gütezeichen „Q“ stieg um 15 Prozent.

● Der Staatsplan Wissenschaft und Technik wurde mit 103,1 Prozent und die betrieblichen Pläne Wissenschaft und Technik mit 102,3 Prozent erfüllt. Stärker denn je gelang es, internationales Spitzenniveau verkörpernde Erzeugnisse und Technologien in die Produktion einzuführen. Die Zahl der Berliner Neuerer und Rationalisatoren erhöhte sich auf 110 000. (Fortsetzung Seite 2)

Fortsetzung von Seite 1

Mit erfüllten Plänen zum X. Parteitag der SED

● Die Bauleistungen in Berlin wuchsen auf drei Milliarden Mark. 17 958 neugebaute beziehungsweise modernisierte Wohnungen verbesserten die Wohnverhältnisse für weitere 50 000 Bürger.

Ähnlich gute Ergebnisse wurden auch in den anderen volkswirtschaftlichen Bereichen erzielt.

Der gute Plananlauf im Jahre 1981 berechtigt uns, Dir, lieber Genosse Erich Honecker, zu versprechen: Die Delegierten der Parteiorganisation der Hauptstadt der DDR werden auf dem X. Parteitag der SED erfüllte Pläne abrechnen.

Zur Verwirklichung der Politik unserer Partei, die den Interessen der Arbeiterklasse, dem Wohle des ganzen Volkes und dem Glück jedes einzelnen Bürgers dient, stellen wir uns für 1981 folgende Kampfziele:

● Stabilität und Dynamik des wirtschaftlichen Leistungswachstums in den Betrieben der Hauptstadt zu gewährleisten.

● Durch höhere Effektivität und Qualität der Arbeit in allen Bereichen einen maximalen Beitrag zum National-einkommen zu erwirtschaften.

● Den Plan der industriellen und abgesetzten Warenproduktion im wesentlichen mit eingespartem Material um ein Prozent zu überbieten und davon eine zusätzliche Tagesproduktion bis zum X. Parteitag zu erreichen. Dies beinhaltet 1981 in der Berliner Industrie für 184 Millionen Mark zusätzliche Endprodukte. Durch hohes wissenschaftlich-technisches und ökonomisches Niveau der Erzeugnisse ist zum qualitativen Ausbau der materiell-technischen Basis der Volkswirtschaft der DDR, der bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung und zur Steigerung des Exports beizutragen.

● Den Volkswirtschaftsplan 1981 im I. Quartal in der Industrie mit 25,1 Prozent und im Bauwesen mit 23 Prozent zu erfüllen.

● Bis zum 31. März 21,6 Prozent der für 1981 geplanten Neubauwohnungen fertigzustellen. In diesem Jahr wird die 20 000. Wohnung im Stadtbezirk Berlin-Marzahn übergeben.

● Den geplanten Leistungsanstieg in der industriellen Warenproduktion, einschließlich der Überbietung um 1 Prozent, mit im Prinzip gleichbleibendem Energieverbrauch zu sichern.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben organisieren wir den Kampf um hohe Leistungen an jedem Tag, in jeder Dekade und in jedem Monat. Dem Aufruf Berliner Bestarbeiter folgend, gestalten wir anlässlich des X. Parteitages der SED den April 1981 zum Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistungen. Gemäß den Kampfprogrammen der Grundorganisationen und den Beschlüssen der Kreisdelegiertenkonferenzen sowie den gewerkschaftlichen Wettbewerbsprogrammen setzen wir unsere ganze Kraft ein, um mit hohem Verantwortungsbewusstsein und vielfältigen Initiativen alle Werktätigen Berlins für die allseitige Erfüllung der anspruchsvollen Ziele des Volkswirtschaftsplanes 1981 zu mobilisieren. Damit wollen wir einen würdigen Beitrag zur Stärkung der DDR leisten, die sich im Bruderbund mit der Sowjetunion und den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft als stabiler Eckpfeiler des Friedens in Europa bewährt.

Die Hauptstadt unseres Landes ist und bleibt unter allen Bedingungen eine feste Bastion der sozialistischen Revolution. Die Berliner Bezirksparteiorganisation der SED, alle Kommunisten der Hauptstadt, verwirklichen einheitlicher und geschlossener denn je die Politik unserer Partei. Sie werden die Beschlüsse des Zentralkomitees durch hohe Leistungen, marxistisch-leninistische Prinzipientreue und Klassenwachsamkeit jederzeit treu erfüllen.

Dementsprechend geht die Parteiorganisation Berlins mit revolutionärer Tatkraft an die Lösung ihrer Aufgaben. Unsere Bezirksdelegiertenkonferenz orientiert die Berliner Kommunisten darauf, gemeinsam mit allen Werktätigen das Jahr des X. Parteitages der SED in unserer Hauptstadt zum Jahr der bisher größten Initiative für das weitere Gedeihen unseres sozialistischen Vaterlandes zu gestalten. Damit handeln wir nach Deinen Worten, die Du persönlich vorbildlich in die Tat umsetzt: „Der politische Kampf für die Ideale des Sozialismus und des Friedens, für ein besseres Dasein ist das Lebenselement unserer Partei!“

Mit kommunistischem Gruß

Die Delegierten der XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz
Berlin der SED

Berlin, 15. Februar 1981



... und
eventuell
war Ihr
Kind auch
dabei?

● Wenn's so sein sollte, rufen Sie doch bitte einmal bei der Leiterin des Kindergartens, Kollegin Kohlmann, an!



Wir
gratulieren

den Jubilaren des Monats Februar

Seit 25 Jahren im Werk arbeiten die Kolleginnen und Kollegen:

Erika Kuschinski, O; Manfred Beck, O; Wolfgang Lutz, O; Wolfgang Kühn, G; Joachim Hackbarth, G; Dorothea Gröbsch, F; Harry Keller, P; Jörg Götz, Q; Marga Zielinski, Poliklinik.

20 Jahre im Werk arbeiten die Kollegin und die Kollegen:

Renate Röhr, O; Heinz Nebel, O; Karl Pruchnick, G; Hans Roussel, N; Heinz Hinterpohl, N; Karl-Heinz Treche, N; Alfred Winkler, E; Peter Prengel, Q; Manfred Frohmann, Q; Wolfgang Rohr, T.

Seit 15 Jahren im TRO arbeiten die Kolleginnen und Kollegen:

Lydia Saalman, O; Eva Schauer, Z; Margarete Melchert, Z; Heinz Runge, O; Norbert Bretzke, G; Jürgen König, P; Hans-Jürgen Schmidt, Z.

10 Jahre im Werk arbeiten die Kolleginnen und Kollegen:

Ursula Deutschmann, O; Eva-Maria Rudolph, R; Rita Goldberg, S; Brigitte Lessing, Poliklinik; Burkhard Freimann, O; Bernhard Herrmann, T.

Wieder einmal ist Faschingszeit! Natürlich, man sieht daß die Kleinen Spaß am Spiel haben. Naja, die Muttis sind auch ihr Bestes, damit Silvi, Sven, Katja (und wie sie alle heißen) sich wohl fühlen in ihren selbstgefertigten Kostümen.

Und wer von Ihnen, liebe TROjaner, gerade feststellen sollte, daß das Foto nicht zu den neuesten gehören kann, hat recht geschaut. Ja, es ist auch nur als Gedächtnisstütze für Sie gedacht. Gegenwärtig laufen nämlich im Kindergarten An der Wuhlheide die Vorbereitungen für die 30-jährige Bestehen auf Hochtouren. Wer es also von Ihnen noch nicht tat, der sollte es schnellstens nachholen und bei Frau Kohlmann, der Leiterin, anrufen, denn Muttis und Vatis sind gleichermaßen angesprochen, deren Sprößlinge damals (1951) zu den ersten zählten, die einen Platz im Kindergarten des Werkes in Anspruch nahmen.

Appell verbunden mit Auszeichnungen



Auf einem Appell in der Versandpackerei des Hauptwerkes würdigte Werkdirektor Manfred Friedrich die ausgezeichnete Einsatzbereitschaft der Angehörigen der

Zivildienst und der gute Ergebnisse. Anlässlich des 23. Jahrestages des Bestehens der Zivildienstangehörigen zeichnete er folgende Genossen aus:

Mit der „Medaille für treue Pflichterfüllung“ in Silber wurden geehrt:

Johannes Sendelbach, L, und Hans-Joachim Krüger, Rummelsburg.

Mit der „Medaille für treue Pflichterfüllung“ in Bronze wurden ausgezeichnet:

Eberhard Gericke, L; Dieter Sarnoch, O; Gerhard Sobel, O; Bruno Nitter, O; Bernd Klett, B; Gerhard Weiß, G; Hubertus Zöllner, G; Michael Gröbe, G; Horst Sonnenwald, G; Gert Lehmann, G; Helmut Ustrowski, G; Hannelore Burdick, R; Wolfgang Pfannschmidt, L; Horst-Peter Henkel, Q; Rolf Häsel, T; Jürgen Stoppok, Z; Günter Isigkeit, S; Jürgen König, P; Günter Manzelmann, T; Ingrid Volkmann, Hans Joachim Schulze, N; Dieter Seidelbach, N; Gerhard Berg, N; Willi Engel, N; Helmut Ahrendt, N; Jürgen Friedewade, Kurt Wassermann, Heinz Schnabel, Dr. Friedemann Hoppadietz, Helmut Kuntsch, Hanno Lüdemann, Manfred Schlichting, Albrecht Esch (alle Rummelsburg); Horst Kühne, G; Ewald Konik, Z.

Wir
gratulieren



Sprechstunde der Abgeordneten

Die nächste Sprechstunde unserer Abgeordneten, die Kollegin Sagawe und Kollegin Hermstein durchführen werden, findet am 3. März 1981 um 15 Uhr im L-Sitzungszimmer des Hauptwerkes statt.

Die Partei ist Teil des Volkes

Wir berichten von der SED-Bezirksdelegiertenkonferenz der Hauptstadt

Ziel der Partei: Alles zum Wohle der Menschen

aus dem Schlußwort von Erich Honecker, Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrates

Mit klarem Kurs die Aufgaben der 80er Jahre

Eure Konferenz war von hohem politischem Niveau und im besten Sinne des Wortes eine schöpferische, vorwärtsweisende Arbeitsberatung. Mit Recht dürfen wir feststellen, daß die Berliner Parteiorganisation mit klarem Kurs die Aufgaben der 80er Jahre anpackt, daß sie im Kampf für eine gute Vorbereitung des X. Parteitages der ersten Reihe unserer Partei steht.

Die Ergebnisse der Entwicklung unserer Hauptstadt Berlin während der vergangenen fünf Jahre nehmen einen würdigen Platz in der Gesamtbilanz unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik ein. Diese Bilanz weist aus, daß wir auf dem Weg der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik seit dem IX. Parteitag vorangekommen sind. Auf allen Gebieten des Lebens konnten bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wichtige Fortschritte erzielt werden. Das materielle und kulturelle Lebensniveau der Menschen ist wiederum angestiegen. Zum Wohle des Volkes wurde die Wirtschaftskraft unseres Landes weiter gesteigert. Damit haben wir unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik weiter gestärkt. Sie nimmt einen würdigen Platz an der Seite der Sowjetunion, der Gemeinschaft der sozialistischen Länder im Kampf um Frieden und Sozialismus ein.

Was das alles bedeutet, wird um so eindrucksvoller sichtbar, wenn man daran denkt, daß gerade in diesen Jahren der Kapitalismus immer tiefer in die Krise geriet. Allein die Zahl von weit mehr als 23 Millionen Arbeitslosen in den entwickelten Ländern des Kapitals spricht für sich. Bei uns hingegen hat sich die soziale Sicherheit und Geborgenheit weiter ausgeprägt. Jeder spürt den ständigen sozialen Fortschritt. Hier zeigen sich die großen Vorzüge des Sozialismus, hier zeigt sich die große Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus.

Wir nutzen die Vorzüge des Sozialismus durch die richtige marxistisch-leninistische Politik unserer Partei, durch die fleißige Arbeit unseres Volkes, die Anstrengungen und die Initiative der Werktätigen, die tagtäglich im sozialistischen Wettbewerb sehr viel leisten. Durch harte Anstrengungen wurden günstige Voraussetzungen dafür geschaffen, daß wir unsere großen Vorhaben auch in den 80er Jahren mit dem entsprechenden Tempo und guten Ergebnissen verwirklichen werden.

Davon ist auch der Rhythmus des Lebens in Berlin bestimmt. Die Parteiorganisation, die Arbeiterklasse und alle Werktätigen unserer Hauptstadt haben ihre Kräfte nicht geschont und haben, wie der Verlauf der Delegiertenkonferenz unterstreicht, hervorragende Arbeitsergebnisse erzielt. Dafür spreche ich den Berlinern, allen Genossinnen und Genossen den herzlichsten Dank des Zentralkomitees unserer Partei aus.

Lehren von Marx, Engels und Lenin verwirklicht

Jawohl, liebe Genossinnen und Genossen, wir, die Berliner Kommunisten, ob jung oder alt, stellen die Lebensfrage unseres Volkes an die erste Stelle unserer Tätigkeit. Wir sind entschlossen, das Werk Ernst Thälmanns, Wilhelm Piecks, Otto Grotehofs und Walter Ulbrichts im Sinne der unsterblichen Lehre von Marx, Engels und Lenin erfolgreich fortzusetzen. Niemand kann uns daran hindern. Und wenn heute bestimmte Leute im Westen großdeutsche Sprüche klopfen und so tun, als ob ihnen die Vereinigung beider deutscher Staaten mehr am Herzen liegen würde als ihre Brieftasche, dann möchten wir ihnen sagen: Seid vorsichtig! Der Sozialismus klopft eines Tages auch an eure Tür, und wenn der Tag kommt, an dem die Werktätigen der Bundesrepublik an die sozialistische Umgestaltung der Bundesrepublik Deutschland gehen, dann steht die Frage der Vereinigung beider deutscher Staaten vollkommen neu. Wie wir uns dann entschei-



Genosse Steffen Fuchs, Wickler, Mitglied der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ des O-Betriebes, Kandidat der Bezirksleitung Berlin der SED, wird uns im höchsten Forum, dem Parteitag, vertreten.

Kandidaten der Bezirksleitung der SED Berlin



Genossin Dagmar Lützkendorf, stellvertretende FDJ-Sekretärin, wurde erneut als Kandidatin der Bezirksleitung bestätigt.



Genosse Werner Manthei, Meister in der Wandlerwickerei Rummelsburg, ist Kandidat der Revisionskommission.

den, daran dürfte wohl kein Zweifel bestehen.

Wir stellen die Kompliziertheit der internationalen Lage voll in Rechnung, aber wir sind optimistisch. Das entspricht dem Wesen unserer Weltanschauung, unserer Überzeugung als Kommunisten. Wir haben allen Grund dazu, weil es die Stärke und die konsequente Außenpolitik der Sowjetunion, der DDR und der anderen Staaten des Warschauer Vertrages vermochten, in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten eine merkliche Stabilisierung des Friedens zu erzielen. Dank dem erlebte Europa die längste Friedensperiode des Jahrhunderts. Den Krieg für immer aus dem Dasein der Völker zu verbannen, darin sehen wir als Kommunisten unser größtes Ideal, und dafür setzen wir auch künftig unsere ganze Kraft ein.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei geht einheitlich und geschlossen wie nie zuvor ihrem X. Parteitag entgegen. Es zählt sich aus, daß unser Zentralkomitee rechtzeitig die notwendigen Beschlüsse gefaßt hat, um die Vorbereitung dieses bedeutenden Ereignisses mit einem umfassenden Aufschwung der Initiative des Volkes zu verbinden. So wurde im Jahr 1980 die bisher größte volkswirtschaftliche Gesamtleistung erzielt. Der Volkswirtschaftsplan wurde auf dem Gebiet der industriellen Warenproduktion mit 2,5 Tagesproduktionen weit überboten.

Produktionszuwachs durch Wissenschaft und Technik

Gerade beim Kampf um die Steigerung der Arbeitsproduktivität hat sich auch in der Hauptstadt Berlin sehr viel Neues gezeigt, was von grundlegender Bedeutung ist. Ich meine insbesondere die Tatsache, daß wir 90 Prozent des Wachstums der Arbeitsproduktivität durch die Anwendung von Wissenschaft und Technik erreichen. Hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität werden mit der Einsparung von Arbeitsplätzen verbunden, so daß wir neue Produktionskapazitäten für die Intensivierung unserer Volkswirtschaft in Betrieb nehmen können. Das ist der Kern der Schwedter Initiative. Wir sind sicher, daß sie überall zu neuen Ergebnissen führen wird.

Auch hat sich gezeigt, daß wir imstande sind, die Produktion zu erhöhen und zugleich in bisher nicht erreichtem Maße den spezifischen Aufwand an Energie und Rohstoffen zu senken. Jetzt zählt sich aus, daß wir entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages rechtzeitig neue Werke ge-

schaffen haben, die insbesondere in der chemischen Industrie, aber auch in der Metallurgie, in der Glas- und Keramikindustrie eine hohe Veredlung der Rohstoffe ermöglichen. Auf wichtigen Gebieten wurde der wissenschaftliche Vorlauf organisiert. Für die Leitung und Planung haben wir Beschlüsse gefaßt, welche die Energie- und Materialökonomie in den Kombinat- und Betrieben entscheidend förderten.

Höhere Veredlung von Energieträgern und Rohstoffen

Mit einem Wort: In diesem Sinne wird die höhere Veredlung von Energieträgern und Rohstoffen zu einer bestimmenden Grundrichtung für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft. Das Wachstum der Produktion und des Nationaleinkommens wird künftig nicht auf dem Mehreinsatz von Material beruhen können, sondern auf höherer qualifizierter Arbeit. Deshalb betrachten wir es als sehr wertvoll, daß die Produktion mit dem Gütezeichen „Q“ in den hauptstädtischen Kombinat- und Betrieben wesentlich schneller stieg als die industrielle Warenproduktion.

Diesem Grundanliegen entspricht es auch, daß die Produktion der Elektrotechnik/Elektronik und des Maschinenbaus in Berlin überdurchschnittlich gewachsen ist. Gerade dort — wie auch in der verarbeitenden Chemie, in der Leichtindustrie — kommt es darauf an, das Können der Facharbeiter, das Wissen der Forscher und Ingenieure in höchste Produktionsergebnisse umzusetzen. Das verlangt, sich konsequent am internationalen Stand von Wissenschaft und Technik zu orientieren und dabei nicht nur an heute, sondern auch an morgen zu denken.

Berlin ist seit dem IX. Parteitag noch schöner geworden

Unsere Hauptstadt hat in den letzten fünf Jahren ihr Antlitz gründlich verändert. Zu keiner Zeit in diesem Jahrhundert wurde hier so viel gebaut wie jetzt. Ja, Berlin ist seit dem IX. Parteitag noch schöner geworden.

Wir werden das Tempo des Wohnungsbaus in Berlin noch weiter steigern müssen. Wir werden die Altbauten modernisieren und renovieren. Jeder Berliner, jedes junge Ehepaar werden in absehbarer Zukunft eine Wohnung haben. Die Entwicklung der Hauptstadt ist ein Anliegen der gesamten Republik. Dazu leisten alle Bezirke ihren Beitrag.



Soldaten für den Frieden

„Unsere Republik ist und bleibt ein stabiler und zuverlässiger Eckpfeiler des Sozialismus, des Friedens auf unserem Kontinent.“

(Aus dem Bericht an die Bezirksdelegiertenkonferenz)

In der DDR stehen Soldaten der Nationalen Volksarmee und der Sowjetarmee gemeinsam auf Wacht für den Frieden. Die Westgrenze der DDR ist zugleich die Grenze zwischen den Staaten des Warschauer Vertrages und denen der NATO. Ziel der Außenpolitik der Warschauer-Vertrags-Staaten ist es, die günstigsten äußeren Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in ihren Ländern zu schaffen. Die wichtigste dieser Bedingungen ist der Frieden.

★

Am heutigen 23. Februar, dem Tag der Sowjetarmee, grüßen wir alle Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der Sowjetarmee!

Auch wir bereiten den Parteitag vor



Ebenso wie die Kommunisten und alle Werktätigen unserer Republik sich auf das große Ereignis im April mit zahlreichen Initiativen vorbereiten, gehen auch die Genossen der KPdSch mit Elan an die Vorbereitung ihres XVI. Parteitages. Vom Parteisekretär unseres Partnerbetriebes CKD Elektrotechnika Prag unterzeichnet, erhielten wir dazu folgendes Schreiben:

Werte Genossen,

von der Delegiertenkonferenz der KPdSch unseres Betriebes senden wir an Euch die herzlichsten, brüderlichen Grüße. Wir konnten über die vergangene Arbeit eine gute Bilanz ziehen; hauptsächlich haben wir aber die wichtigsten Aufgaben unserer Parteiorganisation für die Verwirklichung des 7. Fünfjahresplanes beraten.

Wir konnten mit Stolz feststellen, daß die Kommunisten unseres Betriebes fest auf der Position des Marxismus-Leninismus und des proletarischen

rischen Internationalismus stehen.

Die langjährigen Beziehungen zwischen unseren Betrieben CKD Elektrotechnika und TRO Berlin sind ein Beispiel der Verwirklichung des proletarischen Internationalismus in der Praxis.

Die Kampfesgrüße von unserer Konferenz senden wir in der Überzeugung, daß sich unsere Beziehungen noch weiter im Interesse der Gemeinschaft der sozialistischen Länder festigen werden.

Wir wünschen Euch viel Erfolg in Eurer verantwortungsvollen Arbeit.

Es lebe die Freundschaft zwischen den Völkern der CSSR und der DDR!

Es lebe unser gemeinsamer treuester Freund, die UdSSR!

Es leben die KPdSch und die SED!

Die Delegierten der Konferenz der KPdSch des Betriebes CKD Elektrotechnika

XIV. SED-Bezirksdelegiertenkonferenz der Hauptstadt war ein großes Erlebnis

Meinungen · Ziele ·



Positionen nach der Konferenz

Wir stehen geschlossen hinter dieser Politik

Ja, ich möchte es nicht verschweigen, ich stehe noch ganz unter dem Eindruck dieser XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz.

Die beiden konstruktiven Konferenztage – Schlußwort, Bericht und Diskussion und natürlich auch die Jugend, die zur Manifestation erschienen war – demonstrierten so recht, daß wir als Berliner Kommunisten einheitlich und geschlossen hinter der Politik der Partei stehen, einer Politik zum Wohle des ganzen Volkes.

Der Bericht der Bezirksleitung zog eine gute Bilanz der Hauptstadt bei der Erfüllung der Beschlüsse des IX. Parteitages und legte die Ver-

antwortung der Parteiorganisation in Vorbereitung des X. Parteitages dar.

Genosse Konrad Naumann dankte allen Werktätigen der Hauptstadt und denen, die aus der Republik mithelfen, daß Berlin noch schöner wird, für die geleistete Arbeit.

Gutes Arbeiten lohnt und nutzt allen, das zeigen zum Beispiel die 81 428 Wohnungen, die im Zeitraum von 1976 bis 1980 neu gebaut oder modernisiert wurden. Aber auch die 10,5 Milliarden Mark Nettogeldeinnahmen der Berliner sprechen eine deutliche Sprache.

Die soziale Fürsorge in allen Bereichen der Gesellschaft ist für jeden objektive Realität! Und diese Maßnahmen zur Unterstützung von Mutter und Kind, der Rentner oder der Schichtarbeiter und allen anderen Werktätigen, die haben wir durch die eigene Kraft realisiert. Nichts ist uns dabei in den

Schoß gefallen; wir mußten wir hart ringen in Zukunft wird das Deswegen gilt es, reichte zu schützen und stigen und natürlich auszubauen. Denn die von Wirtschafts- und politik ist im Sozialismus dem Sozialismus ein Ausdruck seines Größes, das die Partei Politik im Sinne der tätigen berücksichtig

Torsten Ober

Es kommt ja nicht im Selbstlauf

Besonders beeindruckend demonstrierte die XIV. Bezirksdelegiertenkonferenz die großen, heldenhaften Anstrengungen der Werktätigen der Hauptstadt. Nur einige Beispiele: Berliner konnten 1980 fast neue bzw. modernisierte Wohnungen beziehen. Nebenbei bemerkt, die größte Wohnungszunahme im Jahr seit Bestehen der DDR. In den letzten zehn Jahren wurden 115 Schulen und in der Zeit von Mitte des vorigen Jahres 50 Kindergärten, 52 Schulturnhallen, 39 Kindergärten, 20 Feiernabendheime, 12 Jugendclubs, Dienstleistungseinrichtungen. Diese wenigen Zahlen untermauern doch die Leistung unseres Konsolidierungskurses der Hauptstadt ihrer Einheit von Wirtschaft und Sozialpolitik. Es ist für notwendig ist, aber um diese Aufgaben zu meistern, brauchen wir auch gute äußere Bedingungen. Heute ist durch den bewußten Konfrontationskurs der NATO-Staaten, insbesondere der USA, der Weltfrieden in der gekanntesten Weise gefährdet. Wir dürfen und werden nicht zulassen, daß die Früchte der Entspannungspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft zu Gunsten der imperialistischen Staaten getragen werden. Die wichtigste Friedensperiode in Europa, in der wir ge-



Blick in den Großen Saal des Palastes der Republik.



Die Berliner-Ausstellung „Erlebte Wirklichkeit“. Erich Honecker und die anderen Mitglieder der Parteiführung am Modell des neuen Friedrichstadtpalastes, der unmittelbar an der Friedrichstraße gegenüber dem Hotel Johannis Hof errichtet wird.

Es ist für notwendig ist, aber um diese Aufgaben zu meistern, brauchen wir auch gute äußere Bedingungen. Heute ist durch den bewußten Konfrontationskurs der NATO-Staaten, insbesondere der USA, der Weltfrieden in der gekanntesten Weise gefährdet. Wir dürfen und werden nicht zulassen, daß die Früchte der Entspannungspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft zu Gunsten der imperialistischen Staaten getragen werden. Die wichtigste Friedensperiode in Europa, in der wir ge-

genwärtig leben, kann nicht im Selbstlauf, sondern mußte – jeden Tag neu – erkämpft und verteidigt werden. Was es gilt, für die Friedenssicherung zu tun, dazu legte der Generalsekretär unserer Partei in seinem Schlußwort an die Bezirksdelegiertenkonferenz seine Gedanken dar. Täglich gute und ehrliche Arbeit, auch in unserem Betrieb, der Kampf um die Erfüllung und Übererfüllung der uns gestellten Aufgaben, das sind ganz entscheidende Leistungen für die Sicherung des Friedens.

Steffen Füssel

Hartmut Lube, AFO-Sekretär

Täglich spüren wir das Vertrauen

Es war schon eine Sache besonderer Art. Wovon ich spreche? Natürlich von der Manifestation der Jugend auf der Bezirksdelegiertenkonferenz. Sie bezeugte lebhaft und deutlich das Einverständnis der Jugend mit der Politik der Partei. Und – das kann ich mit Recht behaupten – jeder Teilnehmer ging wohl mit stolzschneller Brust dorthin, denn es passiert doch nicht jeden Tag, daß man zum Beispiel Genossen Honecker so nah sein kann.

Ich betrachte es als Auszeichnung, konnten wir FDJler doch, die Pioniere und Mitglieder der GST, des DTSB zum Ausdruck bringen, daß wir, Traditionen folgend, geschlossen hinter der Partei der Arbeiterklasse stehen. Das zeugt von der Stabilität der Entwicklung der Jugend, aber auch vom Vertrauen in die Leistungen des Jugendverbandes von seiten der Partei. Auch bei uns im Werk spüren wir Vertrauen, jeden Tag sogar. Uns FDJlern des G-Betriebes kam die schöne Aufgabe zu, die mit dem Einsatz des Industrieroboters verbunden ist. Damit sind immer wieder Bewährungssituationen heraufbeschworen, die letztendlich zur Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten beitragen.

Aus Bericht...

Kernsätze · Kernsätze · Kernsätze

● Wir Kommunisten der Hauptstadt sind uns stets der großen Verantwortung der DDR im Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens in Europa bewußt. Mit allem Nachdruck unterstützen wir die Vorschläge der Staaten des Warschauer Vertrages und die Friedensinitiativen der Sowjetunion.

● Am Vorabend des XXVI. Parteitages der KPdSU entbieten wir allen Kommunisten und Komsomolzen des weiten Sowjetlandes und besonders der Heldenstadt Moskau die herzlichsten Kampfesgrüße.

● Stärker denn je erweist sich das vertrauensvolle Verhältnis von Partei, Staat und Volk, das auf der Gemeinsamkeit der Interessen beruht, als festes Unterpfand unserer Erfolge.

● Unsere Bürger finden sich in der verantwortungsvollen Einsicht bestärkt, daß gute Arbeit eines jeden mehr denn je ein gewichtiger Faktor zur Sicherung des Friedens und wachsenden Ausstrahlung des realen Sozialismus im weltrevolutionären Prozeß ist.

● Die anhaltende und sich weiter vertiefende Krise in der Welt des Kapitals läßt uns deutlich den hohen Vorzug unseres Programms der Vollbeschäftigung, des Wachstums, des Volkswohlstandes und der Stabilität erkennen.

● Unsere gute Bilanz offenbart den humanistischen Charakter und sozialen Inhalt unserer Politik. Sie bestärkt uns in der Gewißheit, daß wir über die notwendigen objektiven und subjektiven Voraussetzungen verfügen, um den Aufgaben der 80er Jahre gerecht zu werden, die der X. Parteitag stellen wird.

● Mit der weiteren Verwirklichung der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik legen wir entscheidende Fundamente für ein immer reicheres geistig-kulturelles Leben.

... und Beschluß

Zur Verwirklichung der Politik unserer Partei für die Interessen der Arbeiterklasse, zum Wohle des ganzen Volkes und das Glück jedes einzelnen Bürgers stellt sich die Berliner Parteiorganisation gemäß der Losung „Das Beste zum X. Parteitag – Alles zum Wohle des Volkes!“ im sozialistischen Wettbewerb 1981 folgende grundsätzliche Kampftziele:

● Den Plan der industriellen und abgesetzten Warenproduktion mit 1 Prozent im wesentlichen aus eingespartem Material zu überbieten; eine zusätzliche Tagesproduktion ist davon bis zum X. Parteitag zu realisieren.

● Den Volkswirtschaftsplan 1981 im I. Quartal in der Industrie mit 25,1 Prozent und im Bauwesen mit 23 Prozent zu erfüllen.

● Bis zum 31. März 1981 sind 21,6 Prozent der für 1981 geplanten Neubauwohnungen sowie 23,1 Prozent der Unterrichtsräume zu übergeben. Im Stadtbezirk Berlin-Marzahn ist 1981 die 20 000. Neubauwohnung zu übergeben.

● Der geplante Leistungsanstieg in der industriellen Warenproduktion, einschließlich der Überbietung um 1 Prozent, ist mit im Prinzip gleichbleibendem Energieverbrauch zu sichern.

Dem Ruf der Berliner Bestarbeiter folgend, gestalten wir den April zum Monat höchster arbeitstäglicher Leistungen, um den erreichten Planvorsprung zu halten und weiter auszubauen.

Von besonderem Gewicht für die weitere Festigung des Staatsbewußtseins der Werktätigen, für die noch umfassendere Verbreiterung sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens, für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten ist die systematische Weiterführung der Bewegung der Berliner Bestarbeiter. Diesem Ziel dient die 6. Konferenz der Berliner Bestarbeiter am 1. Oktober 1981. In ihrer Vorbereitung setzen wir uns zum Ziel: Die Arbeitsmoral, die gesamten Verhaltensweisen der Besten noch stärker zu popularisieren und damit zu einer noch mächtigeren Triebkraft zu machen. Durch die massenhafte Anwendung der Erfahrungen der Besten und Neuerer sind Reserven zur Überwindung noch zu großer Leistungsunterschiede überall nutzbar zu machen.

Unser Porträt: Genosse Siegfried Kaiser

Sozialistisches Recht ist nicht nur Sache der Juristen

Der Justizminister eines kapitalistischen Staates ist in der DDR zu Gast. Auf seinem Besuchsprogramm steht auch ein Gespräch mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Verfassungs- und Rechtsausschusses unseres Parlaments, der Volkskammer, Siegfried Kaiser (51), einer der 68 Abgeordneten des FDGB in der Volkskammer, stellt sich dem Gast vor: „Ich bin gelernter Werkzeugmacher, Meister der sozialistischen Industrie im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ in Berlin-Oberschöneweide. Seit 1967 bin ich Abgeordneter der Volkskammer und seit 1971 stellvertretender Vorsitzender des Verfassungs- und Rechtsausschusses in unserer obersten Volksvertretung.“

Einen kurzen Augenblick streift Siegfried Kaiser ein kritisch abschätzender Blick seines Gegenüber, dann drückt sein Gesicht nur noch höfliche Aufmerksamkeit aus. Sachkundig und selbstbewußt erläutert der Arbeiter und Abgeordnete dem Gast, wie in unserem Staat Gesetze entstehen. Wichtigste Grundlage der Gesetzgebung ist die Tatsache, daß der Gegensatz zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten beseitigt wurde. Alle Gesetze dienen daher der Festigung und Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung zum Wohle der arbeitenden Menschen. Zum Beispiel das Arbeitsgesetzbuch. Es geht auf eine Gesetzesinitiative der FDGB-Fraktion im Parlament zurück. Seiner Annahme durch das Plenum waren jahrelange Untersuchungen und Beratungen von Arbeitsgruppen des Rechtsausschusses im ganzen Lande, mit Arbeitern in Betrieben und mit Vertretern der örtlichen Staatsorgane, vorausgegangen. Dem Ergebnis dieser breiten öffentlichen Diskussion über ein Gesetzwerk, das im Leben aller Bürger eine wichtige Rolle spielt, war eine Vielzahl von Anregungen und Abänderungsvorschlägen, die bei der endgültigen Fassung des Gesetzes berücksichtigt wurden, vorausgegangen. Ähnlich war es beim Zivilgesetzbuch. Hier ging es vor allem darum, die Paragraphen so zu fassen, daß sie jeder Bürger auch ohne juristische Vorkenntnisse versteht. In unserem Lande werden die Gesetze von den Bürgern mit geschrieben. Der Verfassungsgrundsatz: Alle Macht geht vom Volke aus, wird

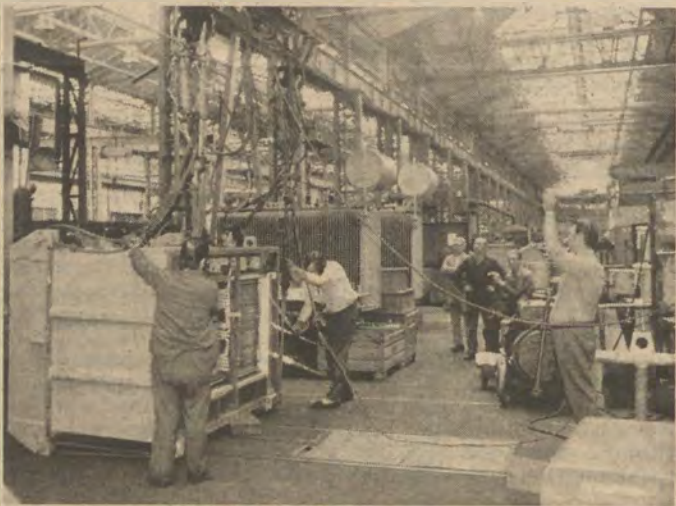
hier wörtlich genommen. Er wird verwirklicht im Miteinander aller Parteien und Organisationen, das geprägt ist durch die gemeinsame Verantwortung für die Politik zum Wohle des werktätigen Volkes, die unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse ausgearbeitet, von der Volkskammer beschlossen und von ihr gemeinsam mit der Regierung verwirklicht wird. So etwa umreißt der Arbeiter und Volksvertreter Siegfried Kaiser seinem Gast die Prinzipien unserer sozialistischen Gesetzgebung, an der er entscheidend mitwirkt.

Immer wieder lernen

Die Beschäftigung mit Rechtsfragen begann für den langjährigen Gewerkschaftsfunktionär allerdings schon lange vor seiner Wahl zum Abgeordneten. Als Mitglied der Gewerkschaftsleitung seines Betriebes, in dem er seit über 30 Jahren tätig ist, war er für die Anleitung der gesellschaftlichen Gerichte verantwortlich, die in allen Abteilungen bestehen. Seit 1967 gehört er der Rechtskommission beim Bundesvorstand des FDGB an. Damit dehnte sich sein Verantwortungsbereich erstmals über die Grenzen des Betriebes aus und ist seitdem noch gewachsen. Sein enger Kontakt zu seinen Arbeitskollegen, sein gesunder Menschenverstand und seine Fähigkeit, immer wieder zu lernen, haben ihm geholfen, mit den größer werdenden Aufgaben fertig zu

werden und daraus Gewinn für die Entwicklung seiner Persönlichkeit zu ziehen.

Für Siegfried Kaiser bedeutet, Volksvertreter sein, nicht nur aktive Mitarbeit im Ausschuß und in der Fraktion des FDGB. Alle Probleme seines Betriebes, sei es die Erfüllung des Staatsplanes, der sozialistische Wettbewerb, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Belegschaft oder die Arbeit der elf Mitglieder zählenden Abgeordnetengruppe im Betrieb, gehen ihn ebenso an wie die kommunalen Probleme in seinem Stadtbezirk Köpenick. Er mag keine unerledigten Dinge. In seinem Schreibtisch liegt eine Mappe mit der Aufschrift: Eingaben. Sie enthält Notizen über Beschwerden von Kollegen aus dem Betrieb und Briefe aus seinem Wahlbezirk über Unzulänglichkeiten und kritikwürdige Zustände. Er hat keine Ruhe, ehe er nicht hinter jeden dieser Hinweise den Vermerk „erledigt“ setzen kann, ob es sich um einen nicht gepflasterten Gehweg zu einer Kaufhalle handelt, um bürokratische Verhaltensweisen von Behörden gegenüber den Bürgern oder Preisverstöße im Handel. „Diese Dinge darf man nicht unterschätzen“, meint er. „Oft messen die Bürger daran auch die Aktivität ihres Abgeordneten. Ich setze gern meine Autorität als Volksvertreter ein, um solche Ärgernisse im alltäglichen Leben aus dem Wege zu räumen.“ Auch diese Haltung hat ihn bei seinen Wählern populär gemacht. „Wer nichts macht“, kommentiert er, „wird nicht bekannt.“



Über etliche Jahre hinweg war Siegfried Kaiser als Meister in unserem Mitteltransformatorbau tätig.



Genosse Siegfried Kaiser (Bildmitte), Vorsitzender des Betriebskomitees der Arbeiter- und Bauern-Inspektion

Siegfried Kaisers Terminkalender ist stets randvoll. Für seine Tätigkeit als Abgeordneter wird er von der Arbeit freigestellt.

Was bringt man alles unter einen Hut?

Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Abgeordneten sind neben den Plenartagungen des Parlaments und den Beratungen des Ausschusses die Einsätze seiner Arbeitsgruppen — sie dauern im Durchschnitt zwei bis drei Tage — in einem Kreis oder Bezirk der DDR zur Überprüfung der Wirksamkeit geltender Gesetze, ihrer eventuellen Ergänzung oder Neufassung. Oft war Siegfried Kaiser Leiter einer solchen Arbeitsgruppe. „Hier habe ich das meiste gelernt, weil man gezwungen ist, sich intensiv gemeinsam mit Wissenschaftlern, Experten und örtlichen Volksvertretern mit der Lösung eines Problems zu beschäftigen.“ Bei solchen Arbeitsgruppeneinsätzen wird er manchmal gebeten, für die Volksvertreter einer Gemeinde oder eines Stadtbezirks einen Besuch der Volkskammer zu organisieren, was dann geschieht. Auch Schulklassen wenden sich mit dieser Bitte oder mit dem Wunsch, ihnen etwas über die Arbeit eines Abgeordneten zu erzählen, an ihn.

Selbstverständlich hält Siegfried Kaiser auch engen Kontakt zu den Volksvertretern der Stadtbezirke und des Stadtparlaments von Berlin in seinem Betrieb. Es sind insgesamt elf. Jahrelang war er Leiter dieser Abgeordnetengruppe und gab besonders an die Neugewählten bereitwillig seine Erfahrungen weiter, damit sie so schnell wie möglich wirksam werden konnten. Wie man das alles unter einen Hut bringt? „Durch rationelle Arbeitsweise und Disziplin. Schließlich sind wir keine Berufsparlamentarier. Wie im Betrieb wachsen auch im Parlament die Anforderungen. Wir müssen uns ihnen stellen. Wer das nicht schafft, kann diese Aufgabe nicht mehr erfüllen, und ein

anderer tritt an seine Stelle.“ Bei all der Verantwortung, die er trägt, ist Siegfried Kaiser ein Arbeiter geblieben, der sich kein Quentchen von seiner Klasse entfernt hat, der ihre Sprache spricht, ihre Gedanken und Meinungen kennt, ja inniger mit ihr verbunden ist, weil er im Parlament Macht ausübt in ihrem Auftrag. Die Abgeordnete der FDGB-Fraktion Christel Bednarek hebt ganz besonders seine große Bescheidenheit und sein ausgezeichnetes Verhältnis zu den Arbeitern in seinem Betrieb hervor.

Seine äußerst knapp bemessene Freizeit widmet



Siegfried Kaiser seiner Familie. Seine Frau Eva ist als Arztkassiererin tätig, und seine Tochter Petra erwirbt gegenwärtig durch ein Fernstudium der Kulturwissenschaften die notwendigen Fähigkeiten, um Jugendklubleiterin zu werden. An schönen Wochenenden im Sommer geht es auch einmal ans Ufer der Spree, wo er ein Motorboot hat und Arbeitskollegen und Freunde trifft. Im Urlaub geht er gern auf Reisen, „auf große Reisen möglichst“, fügt er lachend hinzu.

Dorothea Helbig

Das Porträt über unseren Volkskammerabgeordneten Genossen Siegfried Kaiser übernahmen wir aus dem Auslandsmagazin „FDGB-Rundschau“ Nr. 1/81, herausgegeben vom Bundesvorstand des FDGB.



Mitgliederversammlungen Januar/Februar:

„Mein Beitrag zum Plan 1981“

Ich bin Jürgen Mathan und arbeite als Bohrwerksdreher im N-Betrieb. Im vergangenen Jahr, zu den FDJ-Wahlen, wählte mich meine FDJ-Gruppe zum Gruppensekretär.

Vor uns liegt der X. Parteitag der SED. Ihn gut vorzubereiten heißt noch präziser und in hoher Qualität zu arbeiten. Da es in unserem Bereich Vws notwendig ist, die Teile zur weiteren Verarbeitung termingetreu und in bester Qualität herzustellen, will ich durch meine kontinuierliche Arbeit meinen Beitrag dazu leisten.

In meiner FDJ-Arbeit habe ich noch einige Probleme zu lösen. Es besteht bei einigen Jugendfreunden ein Desinteresse, was sich u. a. in der geringen Teilnahme an FDJ-Versammlungen und kulturellen Veranstaltungen ausdrückt. Dazu kommt noch, daß die FDJ-Gruppe im Drei-Schicht-System arbeitet

und die einzelnen Schichten sich nur beim Schichtwechsel sehen. Und... bisher wurde in meinem Bereich in bezug auf die FDJ-Arbeit viel versäumt, vernachlässigt. Es wäre angebracht, wenn z. B. ein Erfahrungsaustausch zwischen Gruppensekretären, die in ähnlicher Situation sind, stattfinden könnte. Vielleicht äußert sich unsere Zentrale FDJ-Leitung einmal dazu.

Ich will durch eine kontinuierliche FDJ-Arbeit, d. h. mit regelmäßigen, monatlichen Mitgliederversammlungen, dem FDJ-Studienjahr und Besuchen von Kulturveranstaltungen, diese Probleme lösen.

Für die MMM in diesem Jahr sind im Bereich Vws fünf Exponate geplant. Diese wurden auf alle Jugendlichen in meinem Bereich verteilt, und auch ich arbeite selbstverständlich an einer Aufgabe mit.



Aktivitäten der FDJ-Gruppe NFK

Die FDJ-Gruppe NFK setzt sich aus sieben Jungfacharbeitern und sechs Lehrlingen zusammen.

Sie hat sich in Vorbereitung des X. Parteitages der SED sehr hohe Ziele gestellt.

● So sind alle Jugendlichen der FDJ-Gruppe an der Fertigstellung eines MMM-Exponates beteiligt.

● An dem bereits dreimal durchgeführten FDJ-Studienjahr war eine 100prozentige Beteiligung zu verzeichnen, wobei auch sehr rege Diskussionen geführt wurden.

● Die durchgeführte Schrottkaktion erbrachte einen Erlös von 10,0 t Schrott.

● Des weiteren verpflichteten sich die FDJ-Mitglieder, 2 Tage zusätzliche Produktion, davon 1 Tag bis zum X. Parteitag der SED, für die Fertigstellung der für den VEB TuR Dresden zusätzlich übernommenen 72 Satz Preß-eisen zu erarbeiten.

● Jeder einzelne der sechs Lehrlinge hat eine sehr hohe Wettbewerbsverpflichtung für 1981 abgegeben und ist fest entschlossen, die Lehre mit einem guten Leistungsergebnis zu beenden.

B. Weinert

Sieben Jungfacharbeiter und sechs Lehrlinge gehören zur FDJ-Gruppe NFK in Niederschönhausen. Über ihre Aktivitäten in Vorbereitung des X. Parteitages der SED berichtet Gruppensekretär B. Weinert auf dieser Seite.

Skat, Tanzen, Fußball und Kegeln...

... gehören zu den Vorhaben der AFO 7 in Sachen Kultur und Sport

Am 19. Januar 1981 trafen sich die Kulturverantwortlichen der fünf FDJ-Gruppen unseres Betriebsteiles zu ihrer ersten Versammlung. Thema waren die Vorstellungen eines jeden zur kulturellen Gestaltung des Jahres 1981.

An Vorstellungen und guten Ideen mangelte es den Jugendfreunden nicht. Den meisten Zuspruch fanden die Vorschläge für eine Dampferfahrt und einige Tanzveranstaltungen. Im letzten Jahr hatten wir schon einen Abend auf einem Musikdampfer auf dem Programm, und er hat allen Beteiligten sehr viel Spaß bereitet.

Weiterhin wollen wir mit Hilfe der AGL ein Hallenfußballturnier für den gesamten Betrieb organisieren. Dabei können wir uns auf die gute Zusammenarbeit mit der Patenschule stützen, die uns ihre Sporthalle zur Verfügung stellen wird.

Die Mädchen in unserem Betrieb finden beim Kegeln und Bowling Gelegenheit zur sportlichen Betätigung.

Natürlich darf bei einem solchen Plan das traditionelle Skatturnier nicht fehlen. Im zurückliegenden Jahr haben wir auch auf diesem Gebiet schon eine Menge Erfahrungen gesammelt und freuen uns natürlich auf das diesjährige.

Harald Gutknecht, NFB, Kulturfunktionär der AFO 7



Im Gespräch - AFO-Sekretär Dieter Schmidt (rechts). Dieter kam im Rahmen der FDJ-Initiative Berlin zu uns in Werk.



Beispielgebend auch für andere AFO unseres Werkes ist die Arbeitsgruppe für MMM in Niederschönhausen.

Wo stehen wir in unserer MMM-Arbeit?

Auf der FDJ-Delegiertenkonferenz im Dezember 1980 konnte Bernd Werner in seinem Diskussionsbeitrag bereits über die guten Erfahrungen und Ergebnisse in der MMM 1979/80 und den derzeitigen Stand der MMM 1980/81 berichten (siehe auch „TRAFO“ Nr. 1 vom 12. Januar).

Was hat sich seitdem in Niederschönhausen getan? Konkrete Auskunft darüber gibt das Protokoll Nr. 5 der MMM-Arbeitsgruppe auf der Beratung mit der staatlichen Leitung beim Betriebsleiter N. Zu den bisherigen 11 Themen kamen sechs weitere

hinzu. Den Schwerpunkt bildete dabei die Einbeziehung der Jugendbrigade „Philipp Müller“ sowie die bessere Beteiligung der Jugendlichen der Abteilung NFV. Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit der AFO mit der staatlichen Leitung sind wir zuversichtlich, das im Kampfprogramm gestellte Ziel zu verwirklichen, 87 Prozent aller Jugendlichen des N-Betriebes in die MMM einzubeziehen.

Dabei ist es sehr vorteilhaft, daß wir unseren Jugendfreunden eine Vielzahl unterschiedlicher Themen anbieten können, die den

einzelnen Interessengebieten näherkommen. Jeder Jugendliche hat somit die Möglichkeit, sich wissenschaftlich-technischen Problemen zu stellen, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, Arbeitszeit oder Material einzusparen oder die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern.

Als Erweiterung des Erfahrungsaustausches wurde beispielsweise am 21. Januar die 1. Nachnutzungsbörse der XXII. Berliner Bezirks-MMM im Bezirksneuererzentrum besucht. Einige Exponate werden auf Nachnutzbarkeit überprüft, andere

konnten als Anregung für die MMM 1981/82 dienen.

In der MMM-Arbeit sehen wir unseren ökonomischen Beitrag innerhalb der FDJ zur Vorbereitung des X. Parteitages der SED und natürlich zum Start des Fünfjahresplanes 1981-85. Dokumentieren wird sich das Ergebnis unserer Arbeit Anfang April auf der Betriebsmesse. Bis dahin jedoch gilt es den Höhepunkt der MMM- und Jugendneuererbewegung planmäßig vorzubereiten. Für unsere MMM-Arbeitsgruppe heißt das, bis zur nächsten Beratung hat jedes Arbeitsgruppenmitglied ein Konzept

zu dem ihm zugewiesenen Thema vorzulegen. Dieses Konzept soll den Text, den Fotovorschlag und das Exponat als Modell beinhalten.

G. Ludwig, MMM-Beauftragter der AFO 7

Diese Seite gestalteten die Jugendfreunde der AFO 7 in Niederschönhausen unter Leitung ihres AFO-Sekretärs Dieter Schmidt.



Das Rathaus unseres Stadtbezirkes. Über seinem Portal finden wir ein besonders schönes Beispiel einer Abbildung des Köpenicker Stadtwappens.

Geschichtliches aus und über unseren Stadtbezirk

Das Köpenicker Wappen

Es gibt zwei historische Varianten des Köpenicker Stadtbezirkswappens. Die erste ist ein kreisrundes Siegel der Stadt Köpenick aus dem 14. Jahrhundert. Es zeigt in der Umschrift die Worte „Sigillum civitatis Copenic“ (Siegel der Stadt Köpenick), im Mittelfeld einen Schlüssel mit einem griechischen Kreuz, zwei hechtähnliche Fische und sieben unregelmäßig angeordnete Sterne. Nach der Überlieferung soll es sich dabei um das Siebengestirn handeln, das schon im Altertum eine bestimmte symbolische Bedeutung für einige Bereiche der Landwirtschaft, möglicherweise auch der Fischerei, gehabt hat. Der Schlüssel sollte darstellen, daß es sich – wie im Mittelalter allgemein üblich – um eine wehrhafte „verschlossene“ Stadt handelte, obwohl Köpenick im strengen Sinne nie eine Stadtmauer, sondern lediglich eine stellenweise Palisadenumwehrung mit vier Toren hatte.

Um die Jahrhundertwende setzte man bei der Neugestaltung des Wappens eine Mauerkrone auf das Wappenschild, was allen älteren Formen fehlt. Man wollte wohl damit dem gehobenen städtischen Ansehen und Wohlstand der Stadt Köpenick Rechnung tragen. Die jetzige Köpenicker Wappenform hat ohne neuere Zusätze die alten Wappensymbole beibehalten, nur sind aus den sieben Sternen sechs geworden, und das ehemalige runde Stadtsiegel hat sich zu einem unten spitz zulaufenden Schild verändert, wie es in mittelalterlicher Zeit als Schutzschild der gepanzerten Ritter üblich war. Besonders schöne Beispiele des Köpenicker Wappens finden sich über dem Rathausportal sowie am Giebel des alten Straßenbahn-Depots in der Wendenschloßstraße.

Rühle
Leiter des Heimatgeschichtlichen Kabinetts

Für viele Geschmäcker etwas

... mit Texten von Pablo Neruda

Rund vier Millionen Besucher zählte der Palast der Republik im vergangenen Jahr. Vielfältige Veranstaltungen werden auch im Jahr des X. Parteitages das Haus des Volkes zu einem attraktiven Anziehungspunkt gestalten.

In einem Pressegespräch wurde über repräsentative Konzerte, Ballett- und Theateraufführungen, Ausstellungen, Programme der Unterhaltungskunst, Auftritte von Volkskünstlern, Bälle und vielfältige Veranstaltungen

für unsere Kinder informiert.

Als ein wichtiger Beitrag zum X. Parteitag der SED steht ein großes Volksfest ins Haus. Dazu wird vom 20. bis 22. sowie vom 27. bis 29. März unter dem Motto „Für den Frieden der Welt“ eingeladen. Die Aufführung des „Canto General“ von Mikis Theodorakis im Großen Saal wird ein besonderes Ereignis bilden. Übrigens stammen die Texte von Pablo Neruda, und die Stabführung wird der Komponist selbst haben.

Höhepunkte sind auch ein Frühlingsliedersingen mit dem Dresdener Kreuzchor, Konzerte mit der Gruppe „elektra“ und dem Kammerorchester „Camerata musica“.

Anfang Mai laden die schon traditionellen „Tage der Volkskunst“ ein. Diesmal



stellt sich der Bezirk Leipzig den Hauptstädtern vor.

Im TiP geben etwa 20 bekannte Autoren zum X. Parteitag Einblick in ihr Schaffen. Grabbes „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“, Baiers „Leo und Rosa“, Shakespeares „Romeo und Julia“, Shaws „Mann des Schicksals“ sind Inszenierungen, die in der nächsten Zeit zu sehen sind. Gerhard Meisegeier

Die Gans

Die Federn einer Gans beschämten den neugeborenen Schnee. Stolz auf dieses blendende Geschenk der Natur, glaubte sie, eher zu einem Schwane als zu dem, was sie war, geboren zu sein. Sie sonderete sich von ihresgleichen ab und schwamm einsam und majestätisch auf dem Teiche herum. Bald dehnte sie ihren Hals, dessen verräterischer Kürze sie mit aller Macht abhelfen wollte. Bald suchte sie ihm eine prächtige Biegung zu geben, in welcher der Schwan das würdigste Ansehen eines Vogels des Apollo hat. Doch vergebens; er war zu steif, und mit aller ihrer Bemühung brachte sie es nicht weiter, als daß sie eine lächerliche Gans ward, ohne ein Schwan zu werden.

Gotthold Ephraim Lessing

Übrigens, am 15. Februar begingen wir den 200. Todestag Lessings.

Unser aktueller Modetip

Häkelpullover

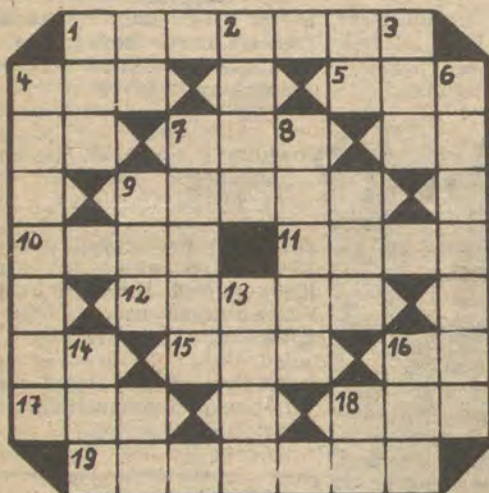
Für die so betonten Schultern unseres Häkelpullovers haben wir einen halblangen, vollen Ärmel gewählt. Die Weite des Ärmels richtet sich nach der Körpergröße, denn diese modischen Ärmelformen verbreitern optisch die Figur. Je schlanker und größer man ist, um so fülliger kann dieser Ärmel gehalten werden, während er bei kleineren Figuren fast bis zum Ellenbogen gezogen, dann weniger Fülle aufweist.

Unser Grundschnitt ist für eine Körpergröße von etwa 1,66 m und für einen Brustumfang von rund 94 cm gedacht. Ungefähr 450 g mittelstarke Wolle werden dafür gebraucht. Wir beginnen die Häkelarbeit von unten und häkeln den Rand in festen Maschen. (Ärmel-

bündchen und Halsausschnitt sind ebenfalls feste Maschen.)

Häkelmuster aus Luftmaschen und festen Maschen:

Auf den entsprechenden Luftmaschenanschlag häkelt man in die 2 letzten Luftmaschen je 1 feste Masche. Mit 2 Luftmaschen übergeht man 2 Luftmaschen des Anschlages und arbeitet in die beiden folgenden Luftmaschen je 1 feste Masche. Wiederum mit 2 Luftmaschen 2 Luftmaschen des Anschlages übergehen usw. In den folgenden Reihen häkelt man um die 2 Luftmaschen der Vorreihe je 2 feste Maschen. Die 2 festen Maschen der Vorreihe übergeht man mit 2 Luftmaschen. Es wird hin- und hergehend gearbeitet, man wendet mit einer Luftmasche.



19 und Remus

Waagrecht: 1. Republik in Ostafrika, 4. Tanzschritt, 5. Neurologe, gest. 1921, 7. Stadt in Marokko, 9. Pelzwerk, 10. griechische Philosophenschule, 11. oberste scharfe Kante, 12. Nebenfluß der Lena, 15. Hausflur, 16. chem. Zeichen für Germanium, 17. sowj. Hubschrauber-Konstrukteur, 18. Münzeinheit in Japan, 19. Bruder des Remus.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Wisla, 2. franz. Stadt an den Cevennen, 3. Grundeinheit, 4. Bezirk der DDR, 6. Kreisstadt im Bezirk Dresden, 7. spitzes got. Ziertürmchen, 8. franz. Schriftstellerin, 9. Riesenschlange, 13.

Nebenfluß der Donau, 14. Aussehen, 16. Halbton, 18. chem. Zeichen für Ruthenium.

Auflösung aus Nr. 6/81

Waagrecht: 1. Kast, 3. Gang, 6. Allan, 8. PAV, 10. Ist, 12. Freitaste, 15. Warnkreuz, 20. Ale, 21. Ibo, 22. Anker, 23. Tula, 24. Gera.

Senkrecht: 1. Kopf, 2. Save, 3. GA, 4. Anis, 5. Gote, 7. Lot, 9. Areal, 11. Staub, 13. Ion, 14. Air, 15. Watt, 16. Real, 17. Krk, 18. Eire, 19. Zola.



Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau,

Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend: Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.